

Besprechung über die Zusammenlegung der
beiden Oberschulen in der Neustadt,
am 5. März 1951.

Anwesend: Frau Oberschulrat Dr. Quincke
Herr Oberschulrat Eubl
Herr Oberstud. Direktor Koch
Frau Oberstud. Rätin Dr. Wachsmuth .

- 1.) Die Leitung der gesamten Schule bekommt Herr Oberstud. Direktor Koch. Frau Dr. Wachsmuth wird Oberstud. Rätin der vereinigten Schule. Stundenzahl für Frau Dr. Wachsmuth 17 Wochenstunden. Die Gesamtschülerzahl wird 850 (cirka) betragen.
- 2.) Der Schule sollen insgesamt 6 Stunden für Sammlungen zugewilligt werden.
- 3.) Für Lehrmittel ist entsprechend der grossen Schülerszahl ein gegen den vorjährigen erhöhter Betrag der Oberschule zur Verfügung zu stellen. - Das Gleiche gilt für den Betrag, der zum Bezug von Zeitschriften zur Verfügung gestellt wird. Die Beträge, die bisher die Mädchenschule erhielt, können nicht einfach gestrichen werden. Für die Schreibhilfe Frau Frese soll eine zusätzliche Stundenzahl (6 oder 12) angefordert werden. Der Mädchenschule stand bisher eine Schreibhilfe mit 12 Stunden zur Verfügung.
- 4.) Die Schule erwartet eine offizielle Mitteilung der Behörde über die Zusammenlegung.
- 5.) Eine entsprechende Mitteilung muss in der Zeitung erscheinen (vgl. Vorschlag Wachsmuth).
- 6.) Über die Verteilung des Unterrichts auf Vor- und Nachmittag für die verschiedenen Klassen kann die Schule selbst entscheiden (Schwierigkeiten Pastorenunterricht). Jeder verfügbare Raum muss ausgenutzt werden. Unter allen Umständen muss die Unterrichtsverteilung im Technikum beibehalten werden.
- 7.) Die Aufstellung der neuen Kl. 7 wird von der Anzahl der neuangemeldeten Schüler abhängig sein.
- 8.) Die Stundenzahlen für die einzelnen Klassen werden in einer Verfügung demnächst endgültig festgesetzt werden. Danach soll eine Stundenverteilung für die einzelnen Lehrkräfte aufgestellt werden, wo es nötig ist können die Lehrkräfte der bisherigen Schulen untereinander ausgetauscht werden. Erst dann sind die fehlenden Lehrkräfte bei der Behörde anzufordern. Für Schwimmen und Rudern etc. sollen Stunden zusätzlich angefordert werden.
- 9.) Für die weiblichen Lehrkräfte gilt dieselbe Pflichtstundenzahl wie für die männlichen Lehrkräfte.

Für die Zeitungen :

In dem von der Schulbehörde herausgegebenen Heft "In welche Schule schicke ich mein Kind?" ist unter anderen Schulen auch die Oberschule für Jungen und Mädchen in der Neustadt aufgeführt. Bisher gab es in der Neustadt eine Oberschule für Jungen (Vollanstalt) und eine Oberschule für Mädchen (Nichtvollanstalt). Ab Ostern 1951 werden diese beiden Schulen zusammengelegt unter der Leitung von Oberstudiendirektor Koch, der bisher schon die Leitung der Oberschule für Jungen hatte. Mit der Leitung der Oberschule für Mädchen war seit 1948 Frau Dr. Wachsauth beauftragt, sie wird nun als Oberstudienrätin an der vereinigten Schule weiter tätig sein. - Diese Zusammenlegung steht in Einklang mit dem Bremer Schulgesetz, das grundsätzlich Koedukation vorsieht. Seit Ostern 1950 ist die Mädchenschule bereits im schönen Gebäude am Leibnizplatz räumlich mit der Jungenschule vereint.

Diese völlige Zusammenlegung bedeutet aber nicht, dass nun plötzlich alle Klassen neu aufgeteilt werden nach dem Gesichtspunkt, dass es von jetzt ab nur noch gemischte Klassen gibt, wie von mancher Seite angenommen wird. Alle Klassen sollen in der jetzigen Zusammensetzung weitergeführt werden. Eine gemischte Klasse wurde bereits im letzten Jahre eingerichtet, mit der nach der Überwindung anfänglicher Schwierigkeiten, gute Erfahrungen gemacht wurden. - Die Schulbehörde möchte weitgehend den Wünschen der Elternschaft entgegenkommen, und es ist geplant, Jungen-, Mädchen- und gemischte Klassen einzurichten, soweit die Möglichkeiten dafür vorhanden sind. Dieser Einteilung steht nur die eine Schwierigkeit entgegen, dass mehr als doppelt soviel Jungen als Mädchen angemeldet sind. Bei vielen Neustädtern herrscht nämlich die Meinung, dass es für ihre Töchter keinen D-Zweig in der Neustadt gibt. Diese irrige Meinung ist wohl dadurch entstanden, dass der bisherigen Oberschule für Mädchen die Oberstufe fehlte. Dieser Nachteil in der Mädchenbildung in der Neustadt wird nun dadurch beseitigt, dass beide Schulen zusammengelegt sind. Von jetzt an können auch Mädchen an dieser Schule in der Neustadt die Reifeprüfung ablegen, genau wie an den übrigen Oberschulen für Mädchen. Eine alter Wunsch der Neustädter ist damit endlich in Erfüllung gegangen.

Vor dem Krieg besaß die Schule in der Sachsenstraße 15/17 und 18/20 in der Halbtages- u. Klassenstufe, 1 Flexionsal, einen Handarbeitsraum, einen Rechenraum, einen Englischraum, einen Handarbeitsraum für Mädchen, einen Waldweg in der Neustadt.

Jahresbericht
1950/51

Das Schuljahr Nr. 18/50 begann im Kriegsjahr, so dass nur noch der Raum Nr. 17 zur Verfügung stand. Die Handarbeitsräume in der Neustadt waren völlig ungenutzbar (s. Jahresbericht 1949/50) und die Einrichtung der Schule. Daher bedurfte die Verlegung der Schule Ende 1950 in den Neubau eine essentielle Voraussetzung.

Der Umzug wurde im ersten Woche der Winterferien vom 23.1. bis zum 2.2. durchgeführt. Kollaboranten und Kollegen halber Schüler stellten mit größerer Freiwilligkeit ihre Freizeit zur Verfügung, so dass in dieser kurzen Zeitspanne die Veraltungen und Einrichtungen in dem neuen Raum untergebracht und einberichtet werden konnten. In dieser Arbeit wirkten die Lehrkräfte von einer großen Zahl von Lehrern aus Benachbarten Schulen.

Es war nicht leicht, in dem kurzen Zeitraum auch noch die Einrichtung unterzubringen. Es gelang aber durch das große Engagement der Jugendlichen. Die Handarbeitsräume bekam die Lehrkräfte, wenn auch kleiner Lehrer und Stellvertreter. Die Schüler hilfe, die nur in 3 Tagen zur Verfügung in der Form der Arbeitsgemeinschaft. Die Lehrkräfte und Stellvertreter dieser Schulen mussten in ihren einigen Lehrer viel zu erlernen zum angewandten werden. Auch das neue Lehrer in der Handarbeitsraum und die Einrichtung. Diese Arbeit wurde mit der Lehrerschaft in der Form der Arbeitsgemeinschaft best und die Lehrkräfte waren die Lehrkräfte fast gänzlichlich von ihnen übernommen.

Die Arbeit der Lehrkräfte wurde noch zu erklären. Wichtig bei der Einrichtung ganzheitlich unterricht geben zu erklären. Zudem allen Angewandten Wissen und noch die Einrichtung unter gebracht werden konnte. Die Einrichtung technischen Arbeiten wurde dem abgegeben, da alle Lehrkräfte haben schon vor

Vor dem Kriege besass die Schule in den Gebäuden Nr.67 und 78/80 in der Mainstrasse 8 Klassenräume, 1 Physiksaal nebst Sammlungsraum, einen Zeichensaal, einen Musiksaal, einen Handarbeitsraum, eine Turnhalle, drei weitere Sammlungsräume, einen Büchereiraum, Lehrer- und Schulleiterzimmer und zwei kleine Schulhöfe. Der Raum war beschränkt, reichte aber in seinen Grenzen aus. Das Gebäude Nr.78/80 brannte im Kriege aus, so dass nur noch das Haus Nr. 67 zur Verfügung stand. Die Raumverhältnisse in diesem Hause waren völlig unzureichend (s.Jahresbericht 1949/50) und hemmten die Entwicklung der Schule. Daher bedeutete die Verlegung der Schule Ostern 1950 in das Gebäude der Oberschule für Jungen in der Neustadt eine wesentliche Verbesserung.

Der Umzug wurde in der ersten Woche der Osterferien vom 29.3. bis zum 2.4. durchgeführt. Kolleginnen und Kollegen beider Schulen stellten mit grösster Bereitwilligkeit ihre Freizeit zur Verfügung, so dass in dieser einen Woche die Sammlungen und Büchereien in den neuen Räumen untergebracht und eingeordnet werden konnten. In ihrer Arbeit wurden sie freudig von einer grossen Zahl von Schülern und Schülerinnen unterstützt.

Es war nicht leicht, in dem Gebäude auch noch die Mädchenschule unterzubringen. Es gelang aber durch das grosse Entgegenkommen der Jungenschule. Die Mädchenschule bekam ein eigenes, wenn auch kleines Lehrer- und Schulleiterzimmer. Die Schreibhilfe, die nur an 3 Tagen kam, arbeitete in der Kanzlei der Jungenschule. Die Geschichts- und Erdkundesammlungen beider Schulen mussten in einem einzigen, leider viel zu kleinen Raum aufgestellt werden. Auch fand sich kein Raum für den Handarbeitsunterricht und für die Lernbücherei. Diese stand zusammen mit der Lehrerbücherei in dem an sich schon kleinen Lehrerzimmer. Dort fand auch die Bücherausgabe statt. Die Schülerbücherei fand schliesslich noch in einem Kellerraum Platz.

Die Anzahl der Klassenräume reichte nicht aus, um allen Klassen beider Schulen gleichzeitig Unterricht geben zu können. Neben allen Jungenklassen hätte nur noch eine Mädchenklasse untergebracht werden können. Aus stundenplantechnischen Gründen wurde davon abgesehen, und alle Mädchenklassen hatten entweder vor-

und nachmittags Unterricht, abwechselnd mit 8 Klassen der Jungenschule. Als nach den Sommerferien eine 9. Klasse hinzukam, fehlte uns an den Tagen des Vormittagsunterrichtes 1 Klassenraum. Durch Ausnutzen aller durch den Fachunterricht freiwerdenden Klassenräume gelang es aber, alle Klassen raummässig unterzubringen. Dadurch konnte eine Änderung im Stundenplan der Jungenschule vermieden werden. Es wurde die erprobte Verteilung anderer Schulen mit Vor- und Nachmittagsunterricht übernommen. Wegen des Pastorenunterrichtes hatten die Mädchen zu folgenden Zeiten Unterricht:

montags und freitags:	13,15 bis 17,55	Uhr
dienstags u. donnerstags.	8,00 bis 13,00	"
mittwochs	8,00 bis 11,10	"
sonnabends	11,20 bis 14,20	"

Die Weite des neuen Gebäudes im Gegensatz zur Enge des alten erforderte im Verhalten der Mädchen eine Umstellung, die nach kleinen Anfangsschwierigkeiten bald erreicht war und das Schulleben nur günstig beeinflusste. So wurde der Nachteil des Nachmittagsunterrichtes weniger stark empfunden, zumal der weite, grosse Schulhof und die mustergültige Turnhalle nun jederzeit zur Verfügung standen. Als nach den Weihnachtsferien der Zeichensaal im Flügel am Neustadtwall fertiggestellt war, konnte ein kleiner Nebenraum als Handarbeitsraum eingerichtet werden. Er hatte aber nur Platz für 20 Schülerinnen. Jedenfalls konnten hier die 5 Nähmaschinen aufgestellt werden, erfreulicherweise war hier gute Beleuchtung vorhanden. In den Klassenräumen reichte im Winter das Licht am Nachmittags für den Handarbeitsunterricht nicht aus. Es ist daher unbedingt erforderlich, sobald wie möglich für einen genügend grossen Handarbeitsraum mit guter Beleuchtung zu sorgen. Es fehlte auch noch ein Raum mit Tischen und Stühlen und Verdunkelungsvorrichtung, der jederzeit für den Biologie- oder Erdkundeunterricht zur Verfügung steht. Im Laufe des Jahres wurde unsere alte Verdunkelung in einem Klassenraum angebracht, so dass hier Lichtbilder im Unterricht gezeigt werden konnten. Oft scheute man aber davor zurück, weil die Benutzung dieses Raumes immer ein Klassenwandern nötig macht, das wieder den Unterrichtsbetrieb sehr erschwert. Der Filmsaal eignet sich nicht für diesen Zweck, weil er nur Bänke und keine Tische enthält (auch kein natürliches Tageslicht), so dass die Schüler nicht mit Atlas, Heft und Buch mitarbeiten können. Die Bereitstellung eines solchen Lichtbild_

raumes neben dem Filmraum für eine grössere Schülerzahl ist unbedingt erforderlich. Bisher sind nur wenige Klassen mit neuzeitlichen Tischen und Stühlen ausgestattet, da die angeforderten Bänke nicht in den nötigen Grössen geliefert werden konnten, mussten die Schüler häufig viel zu kleine Bänke benutzen. Es ist unbedingt nötig, dass dieser Übelstand bald beseitigt wird, wenn gesundheitliche Schäden vermieden werden sollen. In den Räumen, in denen zwei Klassen unterrichtet werden, fehlte auch ein zweiter Schrank, Dadurch entstanden gelegentlich Unzuträglichkeiten, die vermieden würden, wenn jede Klasse einen Schrank zur alleinigen Benutzung hätte.

Hinsichtlich weiterer Wünsche über den Ausbau des Gebäudes wird auf den Jahresbericht der Oberschule für Jungen in der Neustadt verwiesen. In dem gegenwärtigen Zustand reicht das an sich schöne Gebäude nicht für eine Schule mit 900 Schülern aus.

Erfreulicherweise durften wir weiter den Physik- und Chemie-Unterricht in der Bau- und Ingenieurschule erteilen. Wir waren für dieses Entgegenkommen ganz besonders dankbar, da sowohl der Physik als auch der Chemieraum der Jungenschule fast ständig benutzt war.

Klassen- und Schülerzahl.

Zu Beginn des Schuljahres bestand die Schule aus den Klassen:

<u>Klasse</u>	<u>Anzahl d.Schüler</u>	<u>Wöchentliche Stundenzahl:</u>
7b	56	33 (mit Teilg.in Handarbeit)
7a	43	33 (" " " ")
8	42	36 (" " " Handarb. und 2.Fremdsprache)
9a	28	33
9b	23	35 (" " in 2.Fremdsprache)
10a	20	33
10b	23	33
11 ⁺)	20	35

ins- 8 Klassen = 255 Schüler.= 271 Stunden
ges.

Die Anmeldungen im Laufe des Jahres waren ein wenig grösser als die Abmeldungen. Im September 50 war die Anzahl der Schülerinnen auf 263 angewachsen, im März 1951 besuchten 261 Schülerinnen die Schule.

+) Abschlussklasse.

. Die Klasse 7b setzte sich aus Schülerinnen zusammen, die Ostern 1950 den Ausleseunterricht mit Erfolg besucht hatten. Die Schülerinnen kamen aus allen Stadtteilen Bremens und von auswärts. Es war die einzige Mädchenklasse 7 des D-Zweiges, die diesen Ostern in Bremen eingerichtet wurde. Die entsprechende Jungenklasse war der Oberschule für Jungen in der Neustadt zugewiesen worden. Leider konnte diese Klasse von 56 Schülerinnen erst nach den Sommerferien geteilt werden. Es wurde eine Klasse 7c eingerichtet, in die Schüler und Schülerinnen des Auslesehanges 1950 aus der Neustadt eingewiesen wurden. Zuden obigen Klassen kam also ab 20.8.50 noch eine

Klasse 7c mit 21 Mädchen und
12 Jungen

hinzu. Diese Schüler hatten vorher der Klasse 7c der Oberschule für Jungen i.d. Neustadt angehört. Unsere Klasse 7b hatte jetzt noch 36 Schülerinnen, die alle auf dem rechten Weserufer wohnten oder von auswärts kamen. Anfänglich hatten einige Eltern Bedenken wegen des weiten Schulweges. Es gelang der Klassenlehrerin, Frau Kuske, aber sehr bald, das Gefühl der Klassengemeinschaft in den Mädchen zu wecken, so dass sie sich wohl in der Schule fühlten und gern die Mühe des weiten Schulweges auf sich nahmen.

Der Gesundheitszustand hat sich weiter gehoben. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung hätten 93 bedürftige Schülerinnen an der Schulspeisung teilnehmen können. Es entschlossen sich aber nur 61 Schülerinnen dazu. Die Zahl der Teilnehmer sank immer weiter herab bis auf 37 im März 1951. Die Einnahmen für die Schulspeisung waren niedrig, da weitaus die meisten der teilnehmenden Schülerinnen nur 10 oder 20 Pfennige wöchentlich zahlten. Im Berichtsjahr erkrankten 3 Schülerinnen an Scharlach bzw. Diphtherie. Bei einer Schülerin wurde leider eine schwere Erkrankung an Tb festgestellt. Die Zusammenarbeit mit der Schulfürsorgerin, Frau Thielen, war wieder ausgezeichnet. Vom Kollegium waren 26 Schülerinnen zur Verschickung vorgeschlagen. Leider wurden im ganzen Berichtsjahr nur 9 Schülerinnen ausgesandt. Bei 6 Schülerinnen lag jedenfalls ein Teil der Erholungszeit in den Ferien. Die Pockenimpfung wurde ordnungsgemäss durchgeführt, ebenso die schulärztliche Untersuchung der Schulabgänger. Einige Klassen wurden auch erstmalig vom Schulzahnarzt untersucht.

Das Kollegium bestand zu Anfang des Schuljahres aus

Thalea Gerhards, Oberschullehr.	mit 27	Pflichtstunden	
Anneliese Hentze, techn. Lehr.	mit 29	"	
Charlotte Kramer, Oberschull.	mit 25	"	
Dr. Anna H. Maas, Stud. Ass.	mit 23	"	(Stud. Rätin seit 1.7.50)
Marie Sander, Oberschull.	mit 25	"	
Henriette Schäfer, Oberschull.	mit 25	"	
Dr. Mathilde Wachsmuth, Ober- studienrätin	mit 14	"	(Schulleitung)
Neu zugewiesen wurden:			
Dr. Catherine Knoop, St. Rätin	mit 23	"	
Margot Kuske, Stud. Ass.	mit 23	"	
Margarete Kauffmann, St. Rätin i. R.	mit 11	"	
		<u>225</u>	<u>Pflichtstunden</u>

Es konnten also 46 Stunden = 17 % nicht erteilt werden.
Es fehlten vor allem die Fächer Deutsch, Latein, Geschichte.
Darunter hatten am meisten die Klassen 10a und 10b zu leiden,
Klasse 10b wechselte im Laufe des Schuljahres dreimal den Deutsch-
lehrer. Damit Latein nicht ganz ausfiel, übernahm Herr Stud. Rat
i. R. Jelkmann und Stud. Ref. Hennings je 4 Stunden Latein. Vom
15.5. bis 1.6.50 wurde Stud. Assessorin Georgii mit 12 Stunden
wöchentlich eingesetzt. Am 19.6. endlich konnte Stud. Rätin
Tatjana Behr mit den Fächern Latein, Deutsch, Englisch der Schule
zugewiesen werden. Abgesehen von Religion und Musik konnte nun
in allen Klassen der lehrplanmässige Unterricht erteilt werden,
aber Klasse 7b war mit 56 Schülern noch immer nicht geteilt.
Nur der englische Unterricht wurde in dieser Klasse ab 20.6. in
zwei getrennten Gruppen erteilt. Die Schüler gerade dieser schwie-
rigen Klasse kamen nicht zu ihrem Recht, und für alle Lehrkräfte
bedeutete der Unterricht in ihr eine grosse Belastung. Diesem
unerträglichen Zustand wurde erst mit der Zuweisung von Stud. Rat
Dr. Karl Helm (D G Ek) am 20.8. nach Beendigung der Sommerferien
ein Ende gemacht. Im Winterhalbjahr erteilte ausserdem noch
Stud. Assessorin Wilma Höcker wöchentlich 4 Stunden Religion an
der Schule.

Der Gesundheitszustand des gesamten Kollegiums war im
Berichtsjahr auffallend gut. Ernsthafte Krankheiten kamen nicht
vor, so dass der Unterricht durch Krankheiten kaum gestört war.

In der Verteilung der Ämter mussten einige Änderungen vorgenommen werden. Sie waren folgendermassen verteilt:

Behr	Bücherei und Zeitschriften
Gerhards	Vertrauenslehrerin
Dr.Helm	Geschichts- und Erdkundesammlung
Hentze	Jugendherbergswesen
Dr.Knoop	Schulspeisung
Kramer	Förderunterricht im Zeichnen für begabte Schülerinnen
Dr.Maas	Physik-, Chemie- und Biologie-Sammlung
Sander	Lern- und Schülerbücherei
Schäfer	Filmwart

Ausser den Zeugnis-, Verwarnungs- und Versetzungskonferenzen im Herbst, zu Weihnachten und zu Ostern wurden 7 allgemeine Konferenzen abgehalten. Diese Konferenzen hatten neben allgemeinen Schulangelegenheiten folgende Themen zur Besprechung:

Neuer Lehrplan, Klassenarbeiten, Ziele des Schüler-rings, Koedukation.

Der Unterricht wurde im Berichtsjahr durch verschiedene Umstände stark beeinflusst.

1) Zunächst waren es die fehlenden Lehrkräfte. Einige Klassen hatten zu Anfang des Berichtsjahres kaum Deutsch- und Geschichtsunterricht, besonders 10a und 10b hatten darunter zu leiden. Dreimal musste eine neue Stundenverteilung und noch häufiger der Stundenplan neu aufgestellt werden. Erst ab 21.8. konnte ein endgültiger Stundenplan festgelegt werden.

2) Ein weiterer Übelstand war die grosse Schülerzahl in den Klassen 7a, 7b und 8. Die Schüler kamen besonders in den Fremdsprachen nicht zu ihrem Recht. Für die Lehrkräfte, die nur in diesen Klassen unterrichteten, bedeutete die Korrektur(bis zu 56 Schülern in einer Klasse) eine zu grosse Belastung.

3) Eine besonders schwierige Aufgabe bot die Klasse 7b (Auslese 1950). Die Mädchen kamen alle mit verschiedenen Grundlagen, sie waren durchaus willig, es fiel aber auf, dass über-durchschnittliche Begabungen kaum vorhanden waren. Es ist den Lehrkräften nicht gelungen, das Ziel des neuen Lehrplanes zu erreichen. Es dauerte sehr lange, bis eine gleichmässige Grundlage geschaffen war, auf der gemeinsam weitergearbeitet werden konnte. Für die Schüler, die im Englischen zurück waren, wurde ein Förderunterricht von zwei Wochen eingerichtet. Er musste

bis Ostern 1951 durchgeführt werden.

4) Der Nachmittagsunterricht wirkte sich selbstverständlich auch nachteilig aus. Es wurde nachmittags nicht annähernd so viel erreicht wie vormittags. Ausserdem mussten durch den Unterricht in zwei Schichten die Unterrichtsstunden z.T. auf 40 Minuten herabgesetzt werden. Um vormittags 4 Stunden mit je 45 Minuten erteilen zu können und um genügend lange Pausen zu haben, begann der Unterricht im Sommer um 7,45 Uhr. Im Winter wurden die Pausen verkürzt. Durch den Unterricht in zwei Schichten standen allen daran beteiligten Klassen wöchentlich nur 32 Stunden zur Verfügung, während für die Klassen 9 - 10 wöchentlich 33 Stunden, für Kl. 11 35 Stunden vorgesehen sind. Für Klasse 11 konnten die fehlenden 3 Stunden am Sonnabend-Vormittag erteilt werden. In den Klassen 9 und 10 fiel wöchentlich eine Musikstunde fort. Da die unteren Klassen in Handarbeit geteilt waren, musste der zusätzliche Handarbeitsunterricht ausserhalb der Zeit, die den Mädchen zustand, erteilt werden. Es fanden sich dafür zeitweilig nicht benutzte Fachräume.

5) Durch das Fehlen von Lernbüchern wurde der Unterricht in Geschichte und Erdkunde stark beeinträchtigt. Wenn das Ziel in diesen Fächern nicht erreicht werden konnte, so liegt das zu einem grossen Teil daran. Wertvolle Zeit des Unterrichts ging mit der Erarbeitung einer schriftlichen Zusammenfassung für das Arbeitsheft des Schülers verloren. Der gelieferte Weltatlas von Wenschow war völlig unzureichend. Der Diercke-Atlas konnte leider noch nicht in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt werden. Dadurch war ein Arbeitsunterricht in Erdkunde kaum möglich.

6) Am Ausleseunterricht waren 7 Mitglieder des Kollegiums beteiligt, so dass für die 9 Klassen der Schule nur 4 hauptamtliche Lehrkräfte zur Verfügung standen. Für die 8 unteren Klassen konnte während dieser Zeit nur an 3 Tagen der Woche ein verkürzter Unterricht erteilt werden, für Klasse 11 an 5 Tagen der Woche. Dieser Ausfall wirkte sich noch besonders dadurch ungünstig aus weil durch den Kohlenmangel die Weihnachtsferien um eine Woche verlängert werden mussten.

Eine Neuerung im Unterricht brachte der Koedukationsversuch in 7c. Nur zu Anfang erschien der gemeinsame Unterricht den Jungen und Mädchen als etwas Fremdartiges und brachte einige Unruhe besonders im Verhalten. Dieses Stadium war schnell überwunden, und dann konnte mit Erfolg gearbeitet werden. Die Jungen dieser

Klasse nahmen am Turnunterricht einer Parallelklasse der Jungenschule teil. Abgesehen vom Turn- und Handarbeitsunterricht wurden 13 Stunden von weiblichen und 13 Stunden von männlichen Lehrkräften erteilt.

Durch die Unterbringung der beiden Schulen in einem Gebäude ergab sich auch eine Zusammenarbeit im Chorsingen. Den Mädchenchor leitete Studienrat Onken, der mit ihnen und einigen Schülern einen gemischten Chor aufstellte. Einige Mädchen der Klasse 11 beteiligten sich auch an einer Musik-Arbeitsgemeinschaft der Klassen 11 und 12 der Jungenschule.

Für 12 Mädchen der Abschlussklasse 11 wurde unter Leitung von Frau Oberschullehrerin Wilke eine Arbeitsgemeinschaft im Gartenbau eingerichtet. Die Schule hat seit der Zeit vor dem Kriege Anteil an dem Garten, der bei der Schule an der Delmestrasse liegt. Während des Krieges wurde der Garten weitgehend zerstört, ebenso das Gartenhäuschen mit allen Geräten. Durch die Arbeit von Frau M. Sander war der Garten in den letzten Jahren wieder instandgesetzt worden. Es zeigte sich aber im letzten Sommer, dass der Garten bei einer einzigen Arbeitsgemeinschaft in der Woche nicht so gehalten werden kann, wie es der Unterricht erfordert. Da aber an unserer Schule aller Voraussicht nach nie mehr Arbeitsgemeinschaften für den Gartenbau gebildet werden können, wurde beschlossen, das Land wieder der Schule an der Delmestrasse zur Verfügung zu stellen. In Zukunft wird ein Unterricht in Gartenbau erfolgreich erteilt werden können, wenn unsere Schülerinnen den mustergültigen Schulgarten an der Vieterschule aufsuchen. Die Einnahmen des letzten Jahres und die Gartengeräte wurden Frau A. Wilke für diesen Schulgarten zur Verfügung gestellt.

Der Lateinunterricht konnte für eine neue Gruppe von Mädchen aufgenommen werden. Da in den Klassen 8 und 9 gleichzeitig im Berichtsjahr die zweite Fremdsprache begann, wurden aus diesen Klassen die Lateinschüler gemeinsam in einer Gruppe unterrichtet. Das erforderte nur, dass der Unterricht in der zweiten Fremdsprache in den Klassen 8 und 9b gleichzeitig lag. Klasse 9a erhielt geschlossen französischen Unterricht.

Ein regelmässiger Schwimmunterricht konnte leider auch in diesem Jahr noch nicht erteilt werden. Vordem Kriege benutzten die Schülerinnen das nahe bei der Schule gelegene Bad an der

ehemaligen Kaiserbrücke. Da das Bad zerstört ist, musste der weite Weg zum Stadion in Kauf genommen werden. So weit es möglich war, wurden im Sommer bei gutem Wetter Handarbeitsstunden für den Schwimmunterricht zu Hilfe genommen, so dass sich doch eine grössere Anzahl von Mädchen freischwimmen konnten.

Aus dem Schulleben: Für die Schülermitgestaltung war es günstig, dass an der Schule wieder eine Klasse 11, wenn auch als Abschlussklasse, geführt wurde. Die Schulsprecherin wurde aus dieser Klasse gewählt, und sie verstand es, die Vertrauensschülerinnen aus allen Klassen zur Mitarbeit im Schülerring heranzuziehen. Der Schülerring der Schule befasste sich mit allen Fragen, die im Bremer Schülerring aufgeworfen wurden, soweit sie in den Aufgabenkreis unserer Schule fielen. In Besprechungen zwischen der Schulsprecherin, Ursel Kusche, und der Verbindungslehrerin, Frl. Gerhards, wurden die Punkte, die für unsere Schule fruchtbar gemacht werden konnten, ausgewählt. Der Schülerring überlegte dann das "Wie" der Ausführung. Beratend nahm die Verbindungslehrerin an den Sitzungen teil; war sie verhindert, so empfand Ursel Kusche es als selbstverständlich, die Vertrauenslehrerin von dem Verlauf und dem Ergebnis in Kenntnis zu setzen. Ein Vierteljahr vor Ostern wählte der Schülerring unter Vorsitz von Ursel Kusche die Schülerin Haide Rübesam aus Kl. 10 zur Nachfolgerin. H. Rübesam nahm an der Tagung des Bremer Schülerringes in Rinteln teil. Die dort empfangenen Anregungen gab sie mit Feuereifer an unseren Schülerring weiter. Es muss anerkannt werden, wie ernsthaft die Vertrauensschüler grösstenteils ihre Aufgaben nahmen. Sie waren mit allem Ernst bemüht, das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Schülern zu fördern.

Die Schulkreisstunde wurde in den Klassen 7 wöchentlich abgehalten. In den übrigen Klassen nach Bedarf (s. Sonderbericht vom 1.4.51). Sie trugen dazu bei, das Verständnis der Schüler für das Schulleben zu fördern. Die Mädchen begrüßten sehr diese Möglichkeit einer offenen Aussprache. Das zeigte sich auch, als Frl. Bergfeld vom Jugendamt den Mädchen der Klasse 10b über ihre Arbeit bei der gefährdeten Jugend berichtete.

Einen Landheimaufenthalt bzw. eine mehrtägige Wanderung unternahmen folgende Klassen:

Kl.9b	3.-8.7.	Landheim Gerdshütte bei Bürstel, Leitung: Oberschullehrerin Th.Gerhards.
Kl.9a	10.-15.7.	Landheim Gerdshütte der Oberschule Altstadt. Leitung: Oberschullehrerin H. Schäfer.
Kl.10a u. 10b	gemeinsam 28.8.-2.9.	Fichteheim im Teutoburger Wald. Leitung: Studien-Rätin TK.Behr u.Dr.Mass.
Kl.11	23.-29.9.	Lüneburg und Oldendorf bei Amelinghausen i.d.Lüneburger Heide, Leitung 23.-25. Dr.Wachsmuth, " 26.-29. Dr.Maas.

Alle Wanderungen verliefen gut ohne einen Zwischenfall. Ausserdem wurden im Mai und August Wandertage für alle Klassen durchgeführt.

Dankenswerter Weise konnten sich 6 Schülerinnen an der Englandfahrt der Oberschule für Jungen d. Neustadt unter Leitung von Stud.Ass. Nestriepke beteiligen. Die Mädchen kamen hochbefriedigt von der Reise zurück und liessen in ihren Berichten auch ihre Klassenkameradinnen an diesem Erlebnis teilnehmen. Die Austauschschülerinnen besuchten auch gelegentlich den Unterricht unserer Schule. Es ist zu hoffen, dass dieser Austausch in den folgenden Jahren fortgesetzt werden kann. Frau Oberschullehrerin M. Sander fuhr unabhängig davon in den Sommerferien zu einem fünfwöchigen Studienaufenthalt nach England; über diesen Aufenthalt wurde bereits im Oktober 1950 ein Bericht eingereicht.

Das Schulsportfest fand am 1. Juli statt und verlief reibungslos. Es herrschte zwar Sonnenschein, der starke Wind beeinträchtigte entschieden die Leistungen. So konnten von 225 teilnehmenden Schülerinnen nur 47 die vorgeschriebene Siegerpunktzahl erreichen.

Als die Aula fertig umgebaut war, konnten auch wieder grössere Veranstaltungen unternommen werden. Es begann mit einer festlichen Abendmusik des gemischten Chores, einer gemeinsamen Veranstaltung von beiden Schulen, unter der Leitung von Stud. Rat Onken am 21., 22.9., darauf folgte im November die Aufführung der Bauernkantate von Bach. Das Sommerhalbjahr wurde beschlossen mit einer Aufführung des Märchenspiels "Des Kaisers neue Kleider" der Klasse 10b, unter Leitung von Stud.Ass. Kuske, zu der die Unterstufe der Jungen ^{schule} eingeladen wurde. Dieses Spiel wurde wiederholt an einem grossen Elternabend der Schule am 16.11., an dem ausserdem die unteren Klassen noch kleinere Darbietungen zeigten. Der Abend war so gut besucht, dass der Reinertrag einen Zuschuss für die Schulwanderkasse lieferte. Ein Krippenspiel, unter der

Leitung von Frau Schäfer und Frau Kramer mit Schülern der Klasse 11 konnte zweimal mit gutem Erfolg aufgeführt werden. Die Mädchen beteiligten sich im gemischten Chor am Weihnachtskonzert beider Schulen. Einzelne Mädchen wirkten in der Laienspielgruppe und bei kleineren Aufführungen der Jungenschule mit ("Der Maulkorb" von Spoerl, Lesung der Antigone, "Robinson darf nicht sterben" von Forster). Da die Mädchen stark durch die verschiedenen Konzerte in Anspruch genommen waren, wurde die Hausmusik nur im kleinen Rahmen durchgeführt. Die Feiern für die Opfer des Nationalsozialismus, zur Woche der Brüderlichkeit und zum Volkstrauertag wurden als Klassenfeiern gestaltet. Den Reformationsgottesdienst besuchten alle Klassen ab Kl.8.

Es war selbstverständlich, dass sich die Mädchen an folgenden Sammlungen beteiligten:

21. - 23.4.:	Sammlung für das Jugendherbergswerk
13. - 14.5.:	" zum Muttertag
15.7.:	" für die Einsteinschüler
Dezbr.50:	" Sammlungen für die Kriegsgräber (DM 63,45)
Januar 51:	Losverkauf für das Jugendherbergswerk (alle zugeschickten 70 Lose wurden verkauft.)

Die Schule beteiligte sich auch an der Weihnachtsbescheerung für notleidende Familien in Bremen. Wir versorgten 9 kinderreiche Familien in Bremen (insgesamt 30 Personen), die uns vom Fürsorgeamt aufgegeben waren. Leider kam diese Aufforderung erst so spät, dass es schwierig war, dafür noch Hilfe aus unseren Elternkreisen zu bekommen. Dank des Einsatzes von Frau Sander und von Frau Dr. Maas konnte die Bescheerung doch noch erfolgreich abgeschlossen werden. Das Hilfswerk für die Ostzone, unter Leitung von Frau Sander, wurde fortgesetzt, wenn auch nicht in dem gleichen Umfang wie in den ersten Jahren, da die wirtschaftliche Lage unserer Elternhäuser mehr als eine Sammlung in einem Jahre nicht zuließ. So wurden diesmal nur Pakete zu Weihnachten verschickt und zwar 10 Päckchen zu 2 kg und 8 Pakete zu 7 kg-. Der Inhalt setzte sich aus Kleidung, Schuhen und hochwertigen Lebensmitteln zusammen.

In einer Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Frau Kramer fertigte eine Gruppe von Schülerinnen weihnachtliche Transparente für die Fenster des Ganges im Erdgeschoss an, die zum 1.Advent angebracht werden konnten und alle Besucher der Schule bei ihrem Anblick in weihnachtliche Stimmung versetzten. Die Kränze zum Volkstrauertag wurden in diesem Jahr von den Mädchen der Klasse 10b gebunden, die dann auch an der Feier auf dem Oster-

holzer Friedhof teilnahmen.

Folgende Besichtigungen konnten u.a. vorgenommen werden:

Gaswerk:	am 10.7.	von Kl.11
	am 16.3.	von Kl.10a und 10b
Hafen:	am 28.8.	von Kl.11
Elektrizitäts- werk, Werk Hastedt;	am 19.3.	von Kl.11
Kunsthistorische Bauten und Saline in Lüneburg ;	am 25.9.	von Kl.11
Kieselgurwerk bei Hützel; (Lüneburger Heide)	am 27.9.	von Kl.11
Schiffahrtsausst. in der Rathaushalle;	am	von Kl.9a und 7c
Ausstellg. der german. Museums i.d. Kunsthalle;	am 18.4.	von Kl.11
Töpferei u. Maler- atelier;	am 12.5.	von Kl.9

Mit den Klassen 7c und 9 machte Herr Dr. Helm wiederholt Führungen durch Bremens Altstadt. Verschiedene Klassen besuchten das Aquarium und Völkerkundemuseum.

Da die Buchausstellung des Schülerringes in unserer Schule gezeigt wurde, besuchten sämtliche Klassen diese Ausstellung und regten dadurch einige ihrer Eltern auch zum Besuch an.

Sammlungen: Die Lehrerbücherei stand ab 20.6. unter der Leitung von Studienrätin Behr, deren Bericht nachstehend wiedergegeben wird:

"Bei Übernahme der Verwaltungsaufgaben drängten sich mir als erstes zwei Feststellungen auf:

1) Wenn auch der Bestand mancherlei Wertvolles enthält, so fehlen doch in allen Fächern noch viele Werke, die für die Lehrerbücherei einer Oberschule ^{un}entbehrlich sind, sollen die Lehrenden in ihrem Bildungsstand auf der Höhe bleiben und mit der Entwicklung der Wissenschaft mitgehen. Die räumliche Unterbringung war völlig unzulänglich: es fehlte an Schränken oder Borden und an Platz, sie zu stellen.

Die bewilligten Gelder in Höhe von 210 DM wurden wie folgt angelegt:

- a) ein Teil lag fest für laufende Lieferungen (Physik in Versuchen, Chemie in Versuchen, Inselausgabe von Goethes Werken).
- b) Die Neuanschaffungen richteten sich nach dem Wunsch des Kollegiums. Sie betrafen die Fächer Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Botanik, Nadelarbeit und besonders Kunsterziehung. Für dieses Fach wurden wertvolle Kunstmappen angeschafft.

Mit Bedauern wurde festgestellt, dass die alte Philologie, insbesondere Latein- mit keinem einzigen Werke vertreten war. Bei der Knappheit der zur Verfügung stehenden Mittel konnte auch nichts angeschafft werden. In den Sommerferien wurde eine Revision der Bücherei vorgenommen. An Zeitschriften wurden gehalten:

- "Die Schule"
- "Die lebenden Fremdsprachen"
- "Die Geographische Rundschau"
- "Die Sammlung".

Die naturwissenschaftliche Sammlung konnte nicht wesentlich erweitert werden, da die zur Verfügung gestellten Mittel zu gering waren. In der Physik bestand die einzige grössere Anschaffung in einem Präzisionsamperemeter der Firma Spindler & Hoyer mit 4 Messbereichen. Die Glasgeräte sowie Chemikalien wurden ^{ihr Bestand} ergänzt und durch einige Neuanschaffungen erweitert. Für den Biologieunterricht wurde ein Mikrovorsatz für unseren Leitz-Projektionsapparat erworben, der es ermöglicht, Mikropräparate zu projizieren. Einige neue Mikropräparate wurden angeschafft.

Neue Karten für Erdkunde und Geschichte wurden nicht erworben. Die schadhaften Karten wurden aber durch die Firma Retzdorff ausgebessert. Die Erdkundesammlung wurde durch zwei neue Umrissstempel erweitert. Für den Musikunterricht konnten einige Schallplatten und für die Kunst- und Hand-erziehung Diapositive und einige Bilderrahmen, für den Werkunterricht verschiedene Schnitzmesser angeschafft werden.

Die Lernbücherei wurde durch die Zuweisungen des letzten Jahres sehr erweitert und umfasste bei der Zusammenlegung der beiden Oberschulen über 7000 Bücher und Atlanten. Die Bücher wurden gut geschont, so dass keine Gelder für beschädigte oder abhanden gekommene Bücher eingezogen werden mussten.

Die Schülerbücherei wurde durch 87 Bände bereichert, davon 25 aus einer Sonderlieferung für kriegsbetroffene Schulen. Für jede Klasse war wöchentlich einmal Ausgabe; am meisten wurde in den Klassen 7 und 8 gelesen.

Elternhaus und Schule. Das gute Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule blieb auch im Berichtsjahr erhalten. Am 12. Sept. wurde eine allgemeine Elternsprechstunde abgehalten, bei der alle Lehrkräfte anwesend waren. Besonders die Eltern der Unterklassen benutzten diese Gelegenheit, um mit den verschiedenen Lehrkräften Rücksprache zu nehmen. Eine zweite Elternsprechstunde, die für den Februar vorgesehen war, musste wegen des Ausleseunterrichtes ausfallen. Alle Lehrkräfte hatten wie üblich wöchentlich eine Sprechstunde festgesetzt. Ausserdem veranstalteten die einzelnen Klassen Elternabende, die gerne besucht wurden. Einige von ihnen zeichneten sich durch gut gelungene Ausführungen aus, auf deren Vorbereitung Schüler und Lehrer viel Zeit verwandt hatten. Es handelt sich um die Aufführungen

"Des Kaisers neue Kleider", Klasse 10b,
Leitung: Stud.Rätin Dr.Maas und Stud.Ass.Kuske.

Eine Scene aus dem "Christmas Carol" wurde englisch
aufgeführt, Kl.7a. Leitung: Frau Sander.

"Einen Jux will er sich machen" von Nestroy,
Leitung Stud.Rätin T.Behr, Kl.10a.

Die Einnahmen dieser Abende lieferten den unbedingt nötigen Zuschuss für die geplanten Wanderungen.

Der Elternbeirat bestand aus je zwei Elternvertretern jeder Klasse, zum Vorsitzenden wurde wieder Herr J.Stolle gewählt, der sich weiter für die Schule sehr einsetzte. Im Winterhalbjahr kam der Elternbeirat wiederholt zusammen, um über die Frage des Abiturs für Mädchen in der Neustadt, über Koedukation und über die Zusammenlegung der Jungen- mit der Mädchenschule zu sprechen. Dem Elternausschuss wurde dann auf eine Anfrage von Herrn Stolle im Februar mitgeteilt, dass zu Ostern die beiden Schulen zusammengelegt würden, und dass in Zukunft selbstverständlich die Mädchen auch an dieser Schule Abitur machen könnten (s.Bericht vom Schuljahr 1949/50).

Den Abschluss des Schuljahres bildete eine Feier, in der wir von allen abgehenden Schülerinnen, insbesondere aber von Frau Kramer Abschied nahmen, die in ihrem Unterricht den Mädchen soviel gegeben hatte und die nun endgültig in den Ruhestand trat, nachdem sie schon Ostern 1950 die Altersgrenze erreicht hatte. Zu dieser Feier war auch das Elternhaus der scheidenden Schülerinnen eingeladen worden.

Bremen, den 22. Februar 1951

Schule an der
Mainstraße

An den Herrn
Senator f. Schulen und Erziehung

B r e m e n
= = = = =
Osterleich 27

Betr.: Liste der Lehrkräfte.

Lfd.Nr.	Name und Vorname	Amtsbez.	geb, am	Wohnort	Lehrfach
1.)	Behr, Tatjana	Stud. Rätin	8.1.08	Braunschweiger-Str. 110	L. Dt. Eg.
2.)	+Gerhards, Thalea	OSchL.	20.10.97	Lüderitz-Str. 21	Elem.
3.)	Helm, Karl, Dr.	Stud. Rat	17.2.05	Breitenbachhof 5 b	Dt. G. Ek.
4.)	+Hentze, Anneliese	techn. L.	19.8.08	Broock-Str. 32	Tu. Ha. Hw.
5.)	HHöcker, Wilma, Dr.	St. Ass.	5.12.15	Grossbeeren-Str. 16	Ge. Dt. Rel.
6.)	Kauffmann, Gertr.	Stud. Rätin	12.12.88	Park-Str. 22	Dt. G. Fr.
7.)	Knoop, Chaterine, Dr.	St. Rätin	20.3.97	Buse-Str. 4	Eg. Dt. Bio.
8.)	+Krauer, Charlotte	OSchL.	9.2.85	Rutenberg-Stift 18	Zei. Mu.
9.)	Kuske, Margot	St. Ass.	20.9.20	Vahrer-Str. 123	G. D. Tu.
10.)	Jelkmann, Bernhard	St. Rat	19.12.88	Br.-August, Nord-Str. 38	L. Gr. D.
11.)	Maas, Hildegard, Dr.	St. Rätin	1.5.17	Oster-Str. 41	Bi. Ch. Fk.
12.)	+Sander, Marie	OSchL.	27.2.93	Zwischenahner-Str. 7	Elem.
13.)	+Schäfer, ETTY	OSchL.	15.8.92	Friedr. Wilh.-Str. 22	Elem.
14.)	Wachsmuth, Mathilde, Dr.	OSt. Rät.	18.4.95	Bürgerm.-Schoene-Str. 10	Mh. Ph. Fk.
15.)	Wilke, Anna	OSchL.	18.8.95	Park-Str. 67	Gartenbau

Stundenweise eingesetzt:

Dr. Höcker	= 4	Std. wöchentlich
Herr Jelkmann	= 4	" "
Frau Kauffmann	= 11	" "
Frau Wilke	= 3	" "

* = seminaristisch gebildete Lehrkräfte.

Der Senator
für Schulen und Erziehung
Rk/St

Bremen, den 16. Januar 1951
Osterdeich 27

II 1/51

3/52

An die Leiter und Leiterinnen
aller bremischen Schulen

Betr.: Beschädigung von Plakatanschlagstellen

Da sich laut Mitteilung der Deutschen Reklame-Gesellschaft m.b.H. in der letzten Zeit die Fälle häufen, in denen Schulkinder Plakate von Anschlagssäulen und Anschlagtafeln abreißen, wurden in einer Besprechung, die vom Senator für die Wirtschaft, Abteilung Werbung, angesetzt war, Massnahmen zur Behebung dieser Unsitte angeordnet.

Das Ergebnis dieser Besprechung war, zunächst im wesentlichen durch erzieherische Maßnahmen zu versuchen, eine Besserung zu erreichen. Danach werden Polizeistreifen angewiesen, Kinder, die beim Abreißen von Plakaten angetroffen werden, ihrer Schule **d i r e k t** zu melden. Vor allem aber würde den Schulen die Aufgabe zufallen, die Kinder im Unterricht erzieherisch zu beeinflussen.

In der Anlage überreiche ich Ihnen einen kurzen Abriß über die Entwicklung und Bedeutung des Plakatwesens und ein Verzeichnis der besonders häufig beschädigten Plakatanschlagstellen, die uns von der Deutschen Reklame-Gesellschaft G.m.b.H. zugesandt wurden.

Die Deutsche Reklame-Gesellschaft m.b.H., Domshof 26 IV, Fernsprecher 24261, erklärt sich bereit, den Schulen Plakate für den Unterricht zur Verfügung zu stellen.

In Vertretung



2 Anlagen

Bremen, 28.3.1950

Was die Jugend vom öffentlichen Plakatanschlag wissen muss.

3/52.

Wer mit offenen Augen durch eine Stadt geht, sieht an manchen verkehrsreichen Stellen Plakatsäulen (in manchen Städten auch Anschlagtafeln) stehen, an denen mehr oder weniger bunte Plakate angeklebt sind. Sicher wird sich der eine oder andere von Euch schon einmal überlegt haben, warum diese Plakate angeklebt werden, wer dies tut und seit wann es in Deutschland solche öffentlichen Plakatanschlagstellen gibt.

Vor fast 100 Jahren - im Jahre 1855 - kam der Berliner Buchdruckereibesitzer E. Litfass auf den Gedanken, Säulen aus Cement oder Eisen in der Stadt Berlin aufzustellen, um an ihnen Bekanntmachungen der Behörden (vor allem von der Polizei) anzukleben. Es wurden auch Säulen aus Holz errichtet, und zwar als Verkleidung von Wasserpumpen, die damals noch - als es noch keine Wasserleitungen gab - auf den Straßen standen. Litfass hatte nämlich beobachtet, daß solche Zettel an Hauswänden, Mauern usw. veröffentlicht wurden, wodurch die Stadt erheblich verunstaltet wurde. Ausserdem wurden solche Maueranschlätze stets von Kindern abgerissen und kein Mensch kümmerte sich um das Entfernen von nicht mehr gültigen Bekanntmachungen usw.

Der Magistrat der Stadt Berlin genehmigte Herrn Litfass das Aufstellen von 150 Säulen, an denen nur er berechtigt war, Bekanntmachungen anzukleben. Gleichzeitig wurde ein Gesetz erlassen, wonach nur die Druckerei Litfass berechtigt war, den Anschlag durchzuführen und daß es bei Strafe verboten sei, solche angeklebten Zettel von Unbefugten abzureissen, zu überkleben oder zu beschädigen. - Allmählich gelangten auch Theaterzettel zum Anschlag. Im Jahre 1880 wurde ein Verbrechen in Berlin dadurch schnellstens aufgeklärt, weil die Polizei einen Steckbrief an den Säulen veröffentlicht liess. Auf diese Weise wurde der Verbrecher schnellstens gefunden und konnte bestraft werden.

Andere deutsche Städte folgten dem Beispiel von Herrn Litfass, so z.B.

1862	erste Plakattafeln in München
1878	erste Plakatsäulen in München
1876	erste Plakatsäulen in Frankfurt/M.
1865	erste Plakatsäulen in Dresden
1863	erste Plakatsäulen in Hannover
1871	erste Plakatsäulen in Hamburg
1877	erste Plakatsäulen in Wien
1876	erste Plakatsäulen in Stuttgart
1895	erste Plakatsäulen in Essen

(Kurz vor dem 2. Weltkrieg standen in Groß-Berlin über 4.000 Anschlagssäulen!)

Auch in anderen Ländern wurden solche öffentlichen Anschlagstellen errichtet, und in Frankreich wurde sogar das Abreissen von Plakaten mit dem Tode bestraft !

Um die Jahrhundertwende wurden die Verfahren, Plakate herzustellen, sehr entwickelt und namhafte deutsche Künstler (Hohlwein, Glass, Wierz) entwarfen hochkünstlerische Plakate, die zur Ankündigung mancher Waren dienten.

Im Laufe der Zeit wurden besondere Plakat-Formate entwickelt, z.B.

1/4 Bogen	30 x 42 cm
1/2 "	42 x 60 cm
1/1 "	60 x 84 cm
2/1 "	84 x 120 cm usw.

um die Plakate nach einem gewissen Schema ankleben zu können, wodurch sie besonders übersichtlich erscheinen.

Es ist wohl Euch allen klar, daß der Druck der Plakate, das Aufstellen und Unterhalten der Plakatsäulen und der Anschlag der Plakate selbst große Kosten verursacht. Deshalb muß derjenige, der solche Plakate ankleben läßt, je nach Größe und Standdauer der Plakate Gebühren bezahlen. Dafür hat er das Recht, daß während der Standdauer seiner Plakate, die beschädigten ausgebessert und erneuert werden.

Damit nicht Jeder nun eigenmächtig die Säulen beklebt, hat in jeder Stadt immer nur ein Unternehmen auf Grund eines Abkommens mit dem Magistrat das Recht, Säulen aufzustellen und sie zu bekleben. In Bremerhaven tut dies z.B. die Deutsche Städte-Reklame GmbH, die noch in einer großen Anzahl anderer Städte ebenfalls den Plakatanschlag durchführt und als Deutschlands größtes Plakatanschlag-Unternehmen auf diesem Gebiet führend ist. Diese Firma hat besonders in den Jahren seit 1922 Ordnung und System in das Anschlagwesen gebracht, hat für die Normung der Plakate gesorgt, für eine gerechte Berechnung und vor allem darauf geachtet, daß durch tägliches Begehen der Stellen-Tour stets die Plakate ausgebessert werden.

Warum werden nun schliesslich die vielen Plakate angeklebt? Nun, bei Plakaten, die z.B. den Spielplan eines Theaters oder Kinos enthalten, ist die Frage schnell zu beantworten: die Bevölkerung soll sich unterrichten, welcher Film in welchem Kino läuft usw. Auch bei Bekanntmachungen der Stadt ist die Antwort schnell gefunden: alle sollen wissen, was die Stadtverwaltung wichtiges zu sagen hat. Aber auf manchen großen bunten Plakaten steht doch oft nur ein oder wenige Worte, dazu vielleicht ein Kopf oder sonst ein Bild, z.B. Sanella oder Colli (Beispiele anhand von Plakaten zeigen und erläutern.).

Hierbei verhält es sich so: die Firma, die die Sanella-Margarine herstellt, möchte natürlich gern viel von dieser Margarine verkaufen, weil sie gut und auch preiswert. Sie wendet sich nun an die Bevölkerung - vor allem an Eure Muttis und auch an Euch, Jungen und Mädels - indem sie auf diesem Plakat zeigt, wie Ihr kräftig werden könnt, wenn ihr eine Schnitte mit der Sanella esst. Jeder, der aufmerksam durch die Straßen geht, liest an jeder Säule dieses Plakat und soll nun von diesem Erzeugnis kaufen. Genau ist es bei einer Zigarettenmarke.

Ihr seht nun, daß diese und all die anderen Plakate einen Zweck verfolgen, daß der Anschlag Geld kostet, und daß die Plakatsäulen auch immer sauber aussehen sollen, damit nicht etwa Papierfetzen auf der Straße herumliegen. Damit nicht etwa die Polizei mal solch einen Jungen, der immer wieder Plakate abreisst oder sie beschmiert, zur Wache mitnehmen muß und seine Eltern benachrichtigen muß, deshalb ist es besser, wenn Ihr in Zukunft die Plakate nicht abreisst und Eure Kameraden ebenfalls dazu anhaltet, das nicht zu tun. Sonst muß doch eines Tages Euer Vater für Euch eine Strafe bezahlen, und dann gibts zu Hause Schelte, und das wollt Ihr doch sicherlich vermeiden?

Bremen, d. 5. 12. 50

Verzeichnis von besonders häufig beschädigten
Plakatanschlagstellen im Land Bremen

Schwachhausen

- | | | |
|------|--|-------|
| 1.) | Richard-Wagner-Straße/Holler Allee | Säule |
| 2.) | Kurfürstenallee/Orleansstraße | " |
| 3.) | Scharnhorststraße/Buchenstraße | " |
| 4.) | Scharnhorststraße/Ferdinand-Misslerstr. (Schwachh. Heerstr.) | " |
| 5.) | Schwachhauser Heerstraße/Clausewitzstraße | " |
| 6.) | " /Buchenstraße | " |
| 7.) | " /Kirchbachstraße | " |
| 8.) | Georg-Gröning-Straße/Schwachhauser Ring | " |
| 9.) | Wachmannstraße/Karl-Schurz-Straße | " |
| 10.) | Bürgerweide-Deetjenallee | " |

Osten

- | | | |
|------|---|-------|
| 11.) | Ruhrstraße/Wupperstraße (besonders auffällig) | " |
| 12.) | Vahrerstraße/Zeppeleinstraße | " |
| 13.) | Osterdeich/Inselstraße | " |
| 14.) | Fleetrade/Endstation der Linie 3 | " |
| 15.) | Alter Postweg | " |
| 16.) | Humboldtstraße/St. Jürgenstraße | " |
| 17.) | Schwarzes Meer/Hemelinger Straße | " |
| 18.) | Hemelinger Straße gegenüber Polizeiwache | " |
| 19.) | Am Hulsberg/Stader Straße | Tafel |

Findorff/Vorderer Westen

- | | | |
|------|--|-------|
| 20.) | Bremerhavener Straße/Vegesacker Straße | Säule |
| 21.) | Münchener Straße/Parallelweg | " |
| 22.) | Münchener Straße/Würzburger Straße | " |
| 23.) | Würzburger Straße/Erlanger Straße | " |
| 24.) | Regensburger Straße/Augsburger Straße | " |
| 25.) | Hemmstraße/Seeberger Straße | Tafel |
| 26.) | Hemmstr./Kleinbahn-Bahnhof, unweit d. Polizeiwache | " |
| 27.) | Utbremer Ring/Hemmstraße | Säule |

Hinterer Westen

- | | | |
|------|---|---|
| 28.) | Industriehafen/Wiehenstraße | " |
| 29.) | Industriehafen/Oslebshauser Landstraße | " |
| 30.) | Oslebshauser Heerstraße/Garlstedter Straße | " |
| 31.) | Hammerweg/Barenburg | " |
| 32.) | Austorenweg/Morgenlandstraße | " |
| 33.) | Jadestraße/Bremerhavener Straße | " |
| 34.) | Waller Ring/Bahnhof Walle
und alle Säulen im Waller Ring | " |

Neustadt (!!!)

- | | | |
|------|---|-------|
| 35.) | Woltmershauser Straße/Kamphoferdamm | " |
| 36.) | Woltmershauser Straße/Endstation der Linie 7 | " |
| 37.) | Friedrich-Ebert-Straße/Volkanstraße | " |
| 38.) | Kornstraße/Graudenzter Straße | Tafel |
| 39.) | Kornstraße/Claudiusstraße (Kornstr. Schule !!!!!) | Säule |
| 40.) | Kornstraße/Kleiststraße | Tafel |

41.) Kornstraße/Kirchweg	Säule
42.) Kornstraße/Stenumer Weg	Tafel
43.) Buntentorsteinweg 382	Säule
44.) Deichschart/Dammacker (Werder) !!!!	Tafel
45.) Buntentorsteinweg 443	"
46.) Huckelriede/Herm.-Löns-Straße	Säule
47.) Huckelriede/Niedersachsendamm	"
48.) Arsterdamm Endstation der Linie 4	"
49.) Kattenturmer Heerstraße/Wolfskuhle !!!!	"
50.) Kattenturmer Heerstraße Bunkerhotel !!!!	"
51.) Kattenturmer Heerstraße/Ochtumbrücke	Tafel

Da in Bremen-Stadt 220 Anschlagstellen vorhanden sind,
machen die laufend beschädigten Stellen rund 25 % aus!

Ferner befinden sich 73 Anschlagstellen in den **eingemeindeten**
Vororten:

Huchting (hier vor allem die Säule Duckwitzstr./Siedlung Grolland)
Mahndorf
Hemelingen (ganz besonders)
Borgfeld
Oberneuland-Rockwinkel
Osterholz-Tenever
Burg, Lesum, St.Magnus, Grohn, Vegesack
Aumund (ganz besonders)
Blumenthal

Oberschule für Mädchen
i. d. Neustadt, Bremen

Der Senator
für Schulen und Erziehung

Aev./Schl

Bremen, den 7. Februar 1951

Osterdeich 27

9. II 51
II 6 / 51

3/49

Betr.: Gedenkstunde zur Woche
der Brüderlichkeit.

An die

Leiter und Leiterinnen sämtlicher
bremischen Schulen.

Im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit, die für die Zeit vom
18. - 24. 2. angesetzt ist, sollen die Schulen eine Gedenkstunde
durchführen. Diese Gedenkstunde soll dem Gedanken der Toleranz und
der Hilfsbereitschaft dienen. Als Material geht den Schulen dafür zu:

1) eine Schrift "Mut zur Liebe",
Sonderdruck einer Rede des Bundespräsidenten Professor
Dr. Heuß,

2) ein Buch "Welt ohne Haß". *liegt aus*

Die Schrift "Mut zur Liebe" ist zur Verteilung an die Schüler
gedacht, das Buch "Welt ohne Haß" als Informationsmaterial für
die Lehrkräfte.

An der Gedenkstunde sollen die Schüler ab Klasse 7 teilnehmen.
Sie wird, wo es angängig ist, am besten im Rahmen der Gemeinschafts-
kunde oder des Schulkreises veranstaltet. Im übrigen ist die Durch-
führung den Schulen überlassen.

Als Auswertung der Gedenkstunde soll von jedem Schüler ein Aufsatz
geschrieben werden, der unter dem Obertitel "Brüderlichkeit" steht.
Er kann u.a. Erlebnisse oder Erfahrungen der Schüler (vielleicht
aus der Kriegs- oder Nachkriegszeit) zum Gegenstand haben. Das Thema
selbst muss konkreter gefasst werden und ist in seiner Formulierung
dem Lehrer überlassen.

Für die 20 besten Aufsätze in Bremen wird durch die Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit eine Prämierung erfolgen

1. Preis	100 DM mit Urkunde,
2. "	75 " " "
3. "	50 " " "
4.-10. "	je 10 " " "
11-20. "	je ein Buch mit Wirkung.

Die Bewertung erfolgt durch den Ausschuss für Erziehung der genannten
Gesellschaft.

Zur Durchführung der Bewertung soll jede Schule die besten Aufsätze

jeder Klasse bis zum 2. März bei der Schulbehörde und zwar getrennt nach zwei Bewertungsgruppen;

Gruppe A = Klasse 7 bis 9,
" B = " 10 bis 13.

Die Aufsätze sind tunlichst auf Heftpapier, gekennzeichnet mit Namen, Klasse und Schule, zu schreiben. Für die Gruppe A sollen 2 Stunden, für die Gruppe B 3 Stunden Arbeitszeit zur Verfügung gestellt werden. Das Thema des Aufsatzes ist erst unmittelbar vor Beginn der Arbeit bekanntzugeben.

Die Arbeit ist von allen Schülern zu schreiben.

Die Teilnahme am Wettbewerb ist freiwillig!

Der Ausschuss für Erziehung wählt unter den eingesandten Arbeiten die 20 besten (aus Gruppe A und B im Verhältnis der vorgelegten Arbeiten) aus und teilt die Preise in Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Gesellschaft zu. Die Preisverteilung soll noch vor den Osterferien erfolgen.

In Vertretung

A. Werner

Der Senator
für Schulen und Erziehung
Oe/Gtm

Bremen, den 12. Februar 1951
Osterdeich 27

II 7/51

3/77

An die
Leiter und Leiterinnen
sämtlicher bremischen Schulen

1. Anlässlich des Volkstrauertages wird am Sonnabend, 17.2.1951, 9.30 Uhr, im Theater am Goetheplatz eine Feierstunde für die Bremer Schulen stattfinden, in der Herr Senator Paulmann zur bremischen Schülerschaft spricht. Das Städtische Orchester wird mitwirken.

Die Schulen entsenden Vertreter der Ostern 1951 abgehenden Klassen bzw. der Kl. 12 des D-Zweiges und Kl. 11 des C-Zweiges nach anliegendem Plan. Die Sitzplätze müssen um 9.20 Uhr eingenommen sein.

Garderobe wird kostenlos aufbewahrt.

Die Feier wird durch Radio Bremen übertragen werden.

Alle Schulen, die die Möglichkeit dazu haben, nehmen von Kl. 6 an aufwärts durch Gemeinschaftsempfang teil. Wo diese Möglichkeit nicht besteht, wird durch geeignete Veranstaltung in Einzelklassen oder Klassengruppen dem Volkstrauertag in einer Feier Rechnung getragen.

Nach der Feier ist schulfrei.

Programm: 1. Musik: Unvollendete Symphonie 1.Satz (Schubert)
2. Rezitation
3. Ansprache Senator Paulmann
4. Musik: Unvollendete Symphonie 2.Satz (Schubert).

2. Die Mädchenschulen, die Kränze zur Gräberschmückung durch den Volksbund für Kriegsgräberfürsorge gebunden haben, schicken eine Abordnung von Schülerinnen unter Begleitung einer Lehrkraft, wie im vorigen Jahr, zum Friedhof, so daß dort um 11 Uhr die Feier beginnen kann. Die Schulen, die im vorigen Jahr auf dem Waller Friedhof waren, gehen auch dieses Jahr dorthin, die übrigen sind für den Osterholzer Friedhof vorgesehen.

Anlage

In Vertretung

Paulmann

Der Senator
für Schulen und Erziehung
Dr.H./Gtm

Bremen, den 27. Februar 1951
Osterdeich 27

So. 16/51

An die
Leiter und Leiterinnen
der allgemeinbildenden Schulen

3/58.

Betrifft: Theateraufführung für Schüler

Am Donnerstag, dem 22. Februar 1951 hat die erste Aufführung der Oper "Der Freischütz" für die Schulabgänger aus den Zweigen A und B stattgefunden. Nach der Vorstellung hat die Theaterleitung darüber Klage geführt, daß Schüler und Schülerinnen achtlos Apfelsinenschalen, Apfelsinenkerne und Papier auf den Boden geworfen und während der Pause in den Wandelgängen geglitscht und gelärmt haben. Ein solches Benehmen entspricht in keiner Weise der Würde des Hauses und der Darbietung, bei der die ins Leben tretenden Jugendlichen Gäste der Schulverwaltung sind. Nach früher stattgefundenen Vorführungen sind vom Theater ähnliche Klagen vorgebracht worden.

Ich ersuche daher dringend, daß die Schüler und Schülerinnen vor dem Besuch des Theaters auf die Aufführungen vorbereitet und sie zu einem gesitteten Verhalten ermahnt werden. Es ist überdies den begleitenden Lehrkräften zur Pflicht zu machen, daß sie als Betreuer ihrer Klassen auf gutes Benehmen der Jugendlichen halten und gegebenenfalls gegen eine Entwürdigung des Hauses energisch einschreiten.

Über die den älteren Jahrgängen dargebotene Vorstellung des "Don Carlos" am 24. Februar 1951 sind keine Klagen der Theaterleitung vorgebracht worden.

Es wird gebeten, die nach Rundschreiben So. 13/51 korrigierten Anforderungszahlen für die noch folgenden "Freischütz"-Aufführungen umgehend telefonisch der Schulbehörde zu melden (App. 92562).

In Vertretung

Heermann

Pa/Schl

An die
Leiter und Leiterinnen
sämtlicher bremischen Schulen.

- Betr.:
- 1.) } Lehrerwohnungsfragen
 - 2.) } Altmetalldiebstähle
 - 3.) } Orthopädisches Sonderturnen
 - 4.) } Wanderungen in die nähere Umgebung Bremens
 - 5.) } Zensuren in den Abschlusszeugnissen

1.) Der Betriebsrat bittet alle in Wohnnot befindlichen Lehrer und Lehrerinnen, die notwendigen Unterlagen zur Behebung ihres Notstandes bereitzuhalten:

1.) Flüchtlings- (östl. Oder/Neisse) und Verdrängtenausweise, Ausweise als politisch Verfolgte und Besatzungsverdrängte.

2.) Sachbeschädigtenausweis (Total- oder Teilschaden)

Mit ihnen kann für den Wohnungs- und Siedlungsbau Soforthilfe beantragt werden beim Soforthilfeamt, Volkshaus, a.d. Nordstrasse. (Antragsformblätter dort).

Auf den ausgefüllten Anträgen bestätigt das Soforthilfeamt bei Vorlegung der Belege die Sach- bzw. Wohnungsschädigung. Der Antragsteller gibt seinen Antrag dann an die zuständige Bezirksstelle des Wohnungsamtes und erhält von ihr den schriftlichen Entscheid. Das Hauptwohnungsamt stellt nach Prüfung der Wohnverhältnisse schriftlich die Kenn-Nr. der Dringlichkeit zu.

Es ist notwendig, dass alle, die in Wohnungsfragen Anträge eingereicht haben, Kenn-Nr. und Daten der Ausweise und Entscheide dem Sachbearbeiter, Herrn Otto B ü s i n g, Osterdeich 32, schriftlich mitteilen.

(Zur Verfügung steht: 1 möbliertes Zimmer für eine Dame; Anfragen an Herrn Büsing).

2.) In letzter Zeit häufen sich die Diebstähle von Altmetall durch Kinder im schulpflichtigen Alter. Belehrungen sind bislang fruchtlos verlaufen. Eine wirkliche Bekämpfung könnte nur dann durchgeführt werden, wenn die Produktenhändler von den Kindern dieses Altmetall nicht annehmen würden. Das hiesige Jugendamt, Abteilung Jugendgerichtshilfe, bittet die Schulen um Mitteilung, sobald sie feststellen, dass ein Produktenhändler in unerlaubter Weise Kindern Altmetall abnimmt.

3.) Der orthopädische Turnunterricht wird im Schuljahr 1951 mit Beginn des allgemeinen Unterrichtes unter Beibehaltung der jetzt laufenden Kurse fortgesetzt.

4.) Zur Förderung des Wanderns in die nähere Umgebung Bremens und zum Zwecke der unterrichtlichen Ausnutzung dieser Wanderungen ist beabsichtigt, eine Anleitung an die Schulen zu geben über empfehlenswerte Wanderungen in die Umgebung Bremens. Dabei soll insbesondere auf Flora, Fauna, geschichtliche und geologische Verhältnisse dieser Wandergebiete hingewiesen werden.

Alle Schulen werden daher gebeten, die in ihren Lehrerbibliotheken vorhandenen diesbezüglichen Bücher und Schriften auf kurze Zeit leihweise an die Schulverwaltung abzugeben.

5.) In den Abschlusszeugnissen der Schulabgänger wie auch in den Herbstzeugnissen, die bei den Bewerbungen um Lehrstellen verlangt werden, ist statt der Bezifferung die Benennung der Leistungen einzutragen.

In Vertretung

Heinrich Müller

3/81

Der Senator
für Schulen und Erziehung
Bu/Gtm

Bremen, den 10. März 1951
Osterdeich 27

So 21/51

An die
Leiterinnen und Leiter
der allgemeinbildenden Schulen
in B r e m e n

Betrifft: Schulkreis

Bezug: Verfügung So 29/50 vom 19.5.1950

Termin: 7.4.1951

Durch die oben genannte Verfügung wurde der Schulkreis für alle allgemeinbildenden Schulen Bremens eingeführt.

Auf Grund der im laufenden Schuljahr 1950/51 gemachten Erfahrungen sollte eine Überprüfung der gegebenen Anweisungen und Anregungen erfolgen, und ich bitte die Schulleitungen, der Unterrichtsverwaltung bis zum 7.4.1951 entsprechend zu berichten.

Da es die Aufgabe des Schulkreises ist, "Lehrer und Schüler zu gemeinsamer Arbeit an der Gestaltung des Schullebens zusammenzuführen und das Vertrauensverhältnis zwischen den Erziehern und der Schuljugend zu festigen", empfiehlt es sich, in dem Bericht auch die Meinungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, zu erfahren, welchen Inhalt man den Stunden gegeben hat, wie weit die Schülerinnen und Schüler an der Ausgestaltung mitgewirkt haben und ob das im 1. Absatz der Verfügung gegebene Ziel erreicht worden ist.

Paulsen

Oberschule in der Neustadt 2
(Oberschule f. Mädchen
i.d. Neustadt)

Bremen, den 7.IV. 51.

Das soll in den nächsten Schulkreisstunden gemacht werden.
Kl. B hatte 45 Schülerinnen. Die Schulkreisstunden gab, gerade weil
sie ungeplant entstanden, die Möglichkeit, einander näher und besser
kennen zu lernen, Befangenheiten zu überwinden, und durch die völlig
unabhängige Form wurde der Boden gewonnen für die gemeinsame Arbeit
für das Miteinander-Arbeiten.

An den Herrn Senator für Schulen
und Erziehung

Entsprechendes gilt für den Schulkreis in den übrigen Klassen.

Bremen

Betrifft Schulkreis
Bezug: So 21/51

Im Schuljahr 1950/51 wurde die Schulkreisstunde
in den 7. Klassen wöchentlich durchgeführt, in den übrigen Klassen
nach Bedarf. In der Regel fand sie 2 mal im Monat statt. Nach Möglich-
keit wurden diese Stunden am Sonnabend inden beiden letzten Stunden ab-
gehalten, damit ein gegenseitiger Austausch vorgenommen werden konnte.

In diesen Stunden wurden alle Klassenangelegenheiten
(Klassenarbeiten, Zensuren, Mogen, Zeugnisse) gründlich und
ohne Scheu besprochen und soweit möglich geklärt. Es wurde von der
Schülern sehr begrüßt, dass eine Stunde für diese Dinge zur Verfügung
stand, während sie sonst nur unzureichend am Anfang oder Ende des
Unterrichts erledigt wurden. Geleitet wurden diese Stunden vom
Lehrer oder von einem Schüler entsprechend der Sachlage.

Sehr häufig wurden diese Stunden auch zur Vorbereitung
von Wanderungen, Feierstunden und Aufführungen benutzt. Diese Auf-
führungen blieben z.T. auf die einzelne Klasse beschränkt, z.T. wurden
sie in der Parallelklasse vorgeführt, z.T. vor der ganzen Schule und
der Elternschaft.

Diese Stunden haben auf alle Fälle dazu beigetragen, das gute Ver-
hältnis zwischen Lehrer und Schülern zu fördern und das gegenseitige Ver-
ständnis zu vertiefen.

Der nachfolgende Bericht von Frau Dr. Knoll, Klassenlehrerin von 8,
zeigt, wie die Schulkreisstunde i.a. gehandhabt worden ist.

Am Schluss des Schuljahres haben Schülerinnen und Lehrerin
einen Rückblick auf die Schulkreisstunde veranstaltet und festgestellt:
a) es ist gut, dass der Schulkreis nicht festgelegt ist. Er hat im
letzten Jahr etwa 12 bis 15 mal stattgefunden und ist jedesmal aus einem
Erlebnis oder aus dem Wunsch der Kinder nach einer Besprechung ent-
standen.

b) welches war der Sinn?

1. Besinnung:

Verhalten auf der am Vortage gemachten Wanderung.
Verhalten ausserhalb der Schule, Freundschaft mit Jungen
Verhältnis von Lehrerin und Schülerinnen.
Welches Buch werde ich in den Ferien lesen?
Volkstrauertag, Woche der Brüderlichkeit, Gerechtig-
keit, Zensuren usf.

2. Pläne

Vorbereitung von Feiern
Vorbereitung der Sommer-Wanderung. Wie fühlt sich am
besten unsere Klassensparkasse?
Beratungen, z.B. was können wir für unsere Mitschülerin
tun, die innerlich oder äusserlich in Not ist?

3. Ergänzung des Unterrichts

Nach dem Gedicht von Keller: Frühlingsglaube
wurde die Frage nach der Möglichkeit des Völkerfriedens auf
geworfen und überlegt, was kann der Einzelne dazu tun, um
ihn herbeizuführen. Es entstand der Wunsch, gelegentlich
zusammen, Zeitung zu lesen?

Das soll in den nächsten Schulkreisstunden gemacht werden. Kl. 8 hatte 46 Schülerinnen. Die Schulkreisstunde gab, gerade weil sie ungeplant entstand, die Möglichkeit, einander näher und besser kennen zu lernen, Befangenheiten zu überwinden, und durch die völlig zwanglose Form wurde der Boden gewonnen für die gemeinsame Arbeit und die Voraussetzung geschaffen für das Miteinander-Arbeiten.

Entsprechendes gilt für den Schulkreis in den übrigen Klassen.

3/1.

Ämtliche Mitteilungen für die bremischen Behörden

1951	herausgegeben von der Regierungskanzlei am 5. Januar 1951	№. 1
------	--	------

Inhalt: Brennstoffversorgung für staatsbremische Dienststellen S. 1
Umlagebeitrag zur Eigenunfallversicherung des Landes Bremen für das Jahr 1950 S. 1

Brennstoffversorgung für staatsbremische Dienststellen.

Laut Senatsbeschluß vom 22. Dezember 1950 muß mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit das halbe Jahreskontingent jeder Dienststelle an Gaskoks um 20 % gekürzt werden. Das Hochbauamt wird unter Berücksichtigung der bisher angelieferten Mengen die nach dieser Kürzung noch bis zum Ende der Heizperiode auszuliefernden Mengen errechnen und den Dienststellen mitteilen. Mit einer Nachlieferung der gekürzten Mengen ist nicht zu rechnen. Die Kürzung bedingt, daß die Zimmertemperaturen auf höchstens 16^o gebracht werden dürfen. Nicht ständig benutzte Räume (Flure, Treppenhäuser, Konferenzzimmer u. ä.) müssen stark gedrosselt bzw. abgestellt werden. Temperatur- und Verbrauchskontrollen werden vom Hochbauamt durchgeführt.

Bremen, den 3. Januar 1951.

Der Senator für das Bauwesen.

Umlagebeitrag zur Eigenunfallversicherung des Landes Bremen für das Jahr 1950.

Zur Berechnung des Umlagebeitrages zur Eigenunfallversicherung des Landes Bremen für 1950 werden die Behörden und Verwaltungen der Stadt und des Landes Bremen hierdurch aufgefordert, dem Personalamt, Abteilung 9, bis zum 15. Februar 1951 folgende Angaben, getrennt nach Betrieben, zu machen:

- I. Durchschnittszahl der im Kalenderjahr 1950 beschäftigten Personen, auf die sich die Unfallversicherung erstreckt.
- II. Gesamtzahl der geleisteten Arbeitstage (Arbeitsschichten).
- III. Gesamtsumme der gezahlten Löhne und Gehälter (bei Versicherten, deren Einkommen DM 7200,— übersteigt, nur bis zu diesem Betrage).
- IV. Mehrbetrag der über DM 7200,— gezahlten Gehälter der Versicherten.

Bemerkt wird, daß alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses beschäftigten Personen gegen Arbeitsunfall versichert sind. Beamte sind nach wie vor versicherungsfrei. Für die Behörden und Verwaltungen, für die die Berechnung der im Lohnverhältnis Versicherten durch das Zentrallohnbüro erfolgt, werden die Angaben durch das Zentrallohnbüro gemacht.

Der oben angegebene Termin ist unbedingt einzuhalten.

Bremen, den 2. Januar 1951.

Eigenunfallversicherung des Landes Bremen
Ausführungsbehörde Personalamt.

bring.: 13.9.51

Amtliche Mitteilungen für die bremischen Behörden

1951	Herausgegeben von der Regierungskanzlei am 10. September 1951	Nr. 31
Inhalt:		
	Gewährung von Vorschüssen an Staatsbedienstete für die Beschaffung von Winterkartoffeln und Brennstoff	S. 125
	Arbeiter, Angestellte und Beamte	S. 125
	Nachlaß alliierter Kriegsgefangener und Zivilpersonen	S. 153
	Beamtenpersonalveränderungen	S. 154

Gewährung von Vorschüssen an Staatsbedienstete für die Beschaffung von Winterkartoffeln und Brennstoff.

1. In Abänderung von Ziffer 1 der Verfügung des Personalamts vom 6. Juli 1951 (Amtliche Mitteilungen für die bremischen Behörden, Seite 93) wird die zweite Hälfte der Vorschüsse für die Winterbevorratung nicht am 1. Oktober 1951, sondern bereits am **20. September 1951** ausgezahlt.
2. Zu Ziffer 3 der obengenannten Verfügung wird auf folgendes hingewiesen:
 - a) Die von den Behörden den in Frage kommenden Kassen einzureichenden Listen sind von den hierzu ermächtigten Beamten oder Angestellten als „Sachlich richtig und festgestellt“ zu bescheinigen. Die Feststellungsbescheinigung ist mit dem Abdruck des Dienststempels zu versehen.
 - b) Gemäß § 77, Absatz 3, RRO. sollen Beamte oder Angestellte die von ihnen selbst aufgestellten Rechnungsbelege, die ihre eigene Person betreffen, nicht feststellen. Ein Staatsbediensteter, der im vorliegenden Falle in der Vorschußliste mit als Zahlungsempfänger aufgeführt ist, darf also die Feststellungsbescheinigung nicht vollziehen. In solchen Fällen ist die Liste erforderlichenfalls von der vorgesezten Dienststelle festzustellen.
 - c) Der von der Behörde zum Empfang des Gesamtbetrages der Vorschüsse ermächtigte Beamte oder Angestellte hat sich durch eine der Kasse zu übergebende Vollmacht des Behördenleiters, die mit dem Abdruck des Dienststempels zu versehen ist, auszuweisen.
 - d) Nach Auszahlung der Beträge an die Legtempfänger haben die Behörden die quittierten Auszahlungslisten unverzüglich der zahlenden Kasse zu übersenden. Soweit die Listen für die bereits gezahlten Beträge noch nicht abgeliefert sind, sind die Behördenleiter für die sofortige Übersendung an die Kasse verantwortlich.
3. Obiger Erlaß ergeht im Einvernehmen mit dem Personalamt.

Bremen, den 30. August 1951.

Der Senator für die Finanzen.

Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Wer weiß heute noch, daß das Wort Minister ursprünglich dem Minderen, dem Dienenden gleichzusetzen war und sich in solcher Weise für ihn, den Minister, auch die zu lösende höhere Aufgabe stellte. — Alle aber wissen wir, daß die Aufgabe der Bediensteten des Staates in einem ähnlichen Motiv begründet ist: Gute Diener des Staates zu sein und in rechter Weise mit den Steuergroschen seiner Bürger umzugehen und sie zu verwalten.

Dieser Forderung gerecht zu werden, heißt lebensnah, wach und aufgeschlossen gegenüber den Problemen unserer Zeit zu bleiben und einer möglichen Betriebsblindheit vorzubeugen.

Viele Arbeiter, Angestellte, Beamte haben auch aus diesem Grunde dem Ruf der Bremer Volkshochschule, für die eigene Fortbildung zu sorgen, Folge geleistet. Es sind weit über 15000 in jedem Jahr, die in den Abendstunden zu ihr kommen.

Ein weitgespanntes gründliches Wissen vermitteln die Veranstaltungen der Bremer Volkshochschule im neuen Herbstarbeitsplan; er bietet viel in sorgfältiger Wahl.

Die nachfolgenden Veranstaltungen verdienen besondere Beachtung. Hier ein Auszug aus dem Herbstprogramm 1951 mit den Lehrgebieten:

Gesellschaft, Geschichte, Recht, Wirtschaft —
mit 27 Veranstaltungen:

Volkshochschulseminar (Neubeginn); Ost und West im Lichte der Geschichte; Rechts- und Steuerfragen; International Relations; Handelsseminar; Wirtschaftsseminar.

Heimat- und Länderkunde —
mit 15 Veranstaltungen:

Bremisches; Wunderschöne deutsche Heimat; Land im Osten; Japanische Arbeitsgemeinschaft.

Fremdsprachen —
mit 38 Lehrgängen:

Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Esperanto.

Deutsche Sprache und Sprechkunst —
mit 6 Lehrgängen:

Deutschlehrgänge; der Weg zum richtigen Sprechen.

Dichtung —
mit 25 Veranstaltungen:

Die dichterische Kunstform; Deutsche Dichtung im Spiegel der Landschaft; Mensch und Welt im Roman; Der Dichter- und Vorleseabend; Bücher, die uns wichtig sind.

Religion, Philosophie und Psychologie —
mit 18 Veranstaltungen:

Was sagen uns die Religionen der Welt; Philosophisches Seminar; Geschichte der europäischen Philosophie; Psychologie: Einführung; Erkennen und Verstehen; Das Selbstgefühl; Kindererziehung; Berufsfindung und -beratung u. a.

Kunsterziehung —
mit 13 Veranstaltungen:

Vorträge über Grünewald, Rembrandt u. a.: Schätze der Kunsthalle; Mal-, Zeichen- und Modellierlehrgänge; Musischer Arbeitskreis.

Musik und Theater —
mit 13 Veranstaltungen:

Musikwoche des Orchesters der Bremer VH; Einführen in das Verstehen von Musik; Die Symphonie von Haydn bis Strawinsky; Musik und Musikleben in Amerika; Die Singgemeinschaft; die Hausmusikanten; Das Volkshochschulorchester; „Erlebtes Schauspiel“; Das Laienspiel.

Presse, Rundfunk, Film —
mit 6 Veranstaltungen:

Studio für Publizistik; Kleines Rundfunk-Colloquium; Das Filmstudio.

Wandern, Sport, Spiel und Tanz —
mit 20 Veranstaltungen:

Wer wandert mit? Die Bedeutung des Rhythmischen; Sportmassage; Trocken-Ski-Lehrgang; Jiu-Jitsu; Gymnastik für Kinder, Frauen und Männer; Volkstanz.

Naturwissenschaften und Medizin —
mit 16 Veranstaltungen:

Auf dem Wege zur Raumschiffahrt; Arbeitsgemeinschaft „Luftfahrt“; „Die Wetterwarte gibt bekannt“; Weltstrategie gegen Hunger und Krankheit; Körper und Geist der Menschen; Gesundheitsprobleme in der Ehe; Ist Hellsehen möglich? — Knigge für Tierliebhaber; Die Schönheit von Blumen und Gärten; Mikroskopie- und Chemielehrgänge.

Mathematik —
mit 11 Veranstaltungen:

Vom richtigen Rechnen bis zum Integral und Differential.

Arbeit und Leben —
mit 6 Veranstaltungen:

Grundlehrgänge; Aufbaulehrgänge; Erwerbslosenlehrgänge.

Berufsbildung (Handwerk und Technik) —
mit 93 Veranstaltungen:

Grund- und Fachlehrgänge im Handwerk: Metallgewerbe; Bau- und Holzgewerbe; Schmückende Berufe und Kunstgewerbe; Buchgewerbe; Photographieren; Bekleidungs-gewerbe; Friseure; Nahrungsmittelgewerbe; Fachliche Aufbaulehrgänge: Friseure; Bekleidungs-gewerbe; Metallgewerbe; Heizungstechnik; Kraftfahrzeugtechnik; Abteilung Elektrotechnik; Abteilung Bau- und Holzgewerbe; Flugmodellbau; Arbeitsgemeinschaft „Luftfahrt“; Modellyachtbau; Bootsbau; Arbeitsgemeinschaft zur Vorbereitung auf den Besuch der Bau- und Ingenieurschule.

Berufsbildung (Kaufmännische Praxis) —
mit 60 Veranstaltungen:

Plakat und Schaufenster; Erfolgreiches Verkaufen; Schriftverkehr und Rechnen des Kaufmanns; Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene; Arbeitsgemeinschaft zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalterprüfung; Arbeitsgemeinschaft „Steuerrecht“; Stenographie; Maschinenschreiben.

Der goldrot leuchtende Plan, der nähere Auskunft gibt, steht auf Wunsch kostenlos in größerer Zahl für die Behördenbetriebe zur Verfügung. Er ist abzuholen in der Geschäftsstelle der Bremer Volkshochschule, An der Tiefer 16, Fernruf: 2 25 01/566.

Bremen, den 7. September 1951.

Bremer Volkshochschule.

Nachlaß alliierter Kriegsgefangener und Zivilpersonen.

Aus Anlaß einer dringenden Anfrage des Herrn Bundesministers für Vertriebene bitte ich alle bremische Behörden und öffentlichen Anstalten um Mitteilung, ob und gegebenenfalls in welchem Umfange sich noch Nachlässe alliierter Kriegsgefangener und Zivilpersonen bei ihnen befinden.

Die senatorischen Dienststellen werden gebeten, über das Ergebnis dieser Nachprüfung bei mir Sammelnachweise bzw. Fehlanzeige für ihren Dienstbereich

bis zum 25. September 1951

einzureichen.

Bremen, den 4. September 1951.

Der Senator für die innere Verwaltung.

Beamtenpersonalveränderungen.

Ernannt sind:

außerplanm. Justizassistenten Horst Büther, Henry Ahlers,
Verwaltungsassistent Adam Christmann,
Pfleger Wilhelm Ledderbohm,
Maschinenbetriebsleiter Werner Scheibe,
Polizeiinspektor Wilhelm Wilken,
Vermessungsinspektorenanwärter Berthold Hehlemann, Johannes Tworuschka, Friedrich
Schulenberg, Leopold Habert,
außerplanm. Lehrer Walter Ruix, Werner Schrader,
Studienreferendarin Erika Sterzenbach,
Assessoren Heinrich Juretzka, Dr. Günther Bischoff
Studienrat Walter Eichhorn,
Oberregierungsrat Dr. Julius Bargmann,
Amtsgerichtsräte Georg Olf, Dr. Dr. Reemt Reemtsen, Werner Knäbel, Dr. Hermann
Meinnert, Dr. Arthur Pawelek,
Landgerichtsräte Rolf Brüggemann, Katharina Szielasko, Makarius Rißer, Heinrich Büther.

Befördert sind:

Museumsgehilfe Hermann Wahlers zum Präparator,
Justizsekretäre Heinrich Lindwehr und Johann Bockelmann zu Justizobersekretären,
Lehrer Julius Steinmeß, Sophie Grommé und Georg Laube zu Schulleitern,
Verwaltungssekretär Rauert Klevenhusen zum Verwaltungsobersekretär,
Gewerbeinspektor Ernst Wohlers zum Gewerbeoberinspektor,
Fachstudienrat Martin Berger zum Oberseefahrtsschuldirektor,
Abteilungsvorsteher Dr. Herbert Abel zum Direktorstellvertreter,
Lehrer Wilhelm Evers zum Dozenten an der Pädagogischen Hochschule,
Regierungsbaurat Otto Zander zum Oberregierungsbaurat.

In den Ruhestand versetzt sind:

Verwaltungsamtmann Johann Lankenau,
Verwaltungsinspektor Martin Schneider,
Kammermusiker Hermann Schiffmann, Wilhelm Düvelsdorf, Julius Brenig,
Konzertmeister Carl Berla,
Lehrer Bernhard Böning,
Polizeimeister Louis Kipp,
Schiffsvermessungsinspektor Max Rosenberg,
Stationspfleger Hermann Wurche.

Bremen, den 3. September 1951.

Das Personalamt.

M

188 Summergangs Road
Hull

den 24. Febr. 1952

Sehr geehrter Dr. Senger!

Nach langem Zögern,
begründet durch den Stand meiner
Finanzen, habe ich mich nun endlich
doch entschlossen, wieder einen
Schulansatz durchzuführen und
ich möchte Ihnen die erste Gelegenheit
geben, falls Sie Lust verspüren
nach hier zu kommen. Ich
habe etwa 15 Schüler, wie
üblich, wahrscheinlich 8 oder 9
Jungen und 6 oder 7 Mädchen. Außerdem

möchte ich meine beiden Mädels
mitbringen - 11 und 7 Jahre alt -
Sie werden auf etwa 1 Woche in
Hamburg bei Fremden sein und
auf ein paar Tage zu meinem
Elternhaus fahren, wie auch ich.
Ich dachte, es wäre vielleicht
am besten, wenn ich für die
Aufnahme hier von 2 Jungen
sorge und dass meine 2 Mädchen
und ich, wenn möglich, je
etwa eine Woche bei dem
Familien wohnen könnten. Die
Kinder brauchen nur ein Bett
zusammen. Große Teppiche stellen
wir nicht.

Den Austausch denke ich
mir wieder auf etwa drei Wochen

doch können wir die Einzelheiten besprechen
wenn ich weiss ob Sie - oder
Herr Nestriepke - interessiert sind.
Bitte schreiben Sie mir so schnell
wie eben möglich, denn sonst
werde ich mich mit einer anderen
Stadt in Verbindung setzen. Zu
viel Zeit haben wir ja nicht mehr.

Geh hoffe, dass Sie
und Ihre Familie sich in bester
Gesundheit befinden. Grüssen Sie
bitte Ihre Gattin recht herzlich
von mir und seien Sie freundlichst
gegrüsst

von F. H. Grewe

P. S. Auch eine Lehrerin wird haben und wir
sind bereit einen Jungen oder ein Mädchen
oder eine Lehrerin für sie aufzunehmen.
Bitte geben Sie Brief an Herrn Nestriepke, sollte er interessiert
sein. Herr Greenwood sagte, Sie hätten Interesse.

OFFICE OF THE UNITED STATES HIGH COMMISSIONER FOR GERMANY
Office of the Land Commissioner for Bremen
APO 751

PUBAFF 670.3

16 October 1951

Herrn Dr. Karl-Henning Senger
Bremen, Bismarckstr. 87

Dear Dr. Senger:

With reference to your letter of 22 September I regret to inform you that there is nothing which I can do to alter the decision of Frankfurt regarding your proposed trip to England under the HICOG Exchange Program.

I have requested that the cases be reconsidered and have received word that there can be no change.

Yours sincerely,

Horace Y. Edwards
HORACE Y. EDWARDS
Chief, Exchanges Branch
Public Affairs Division

Tel.: Bremen 33358